

Verwaltungsbericht.

Trotz der Ungunst der Zeiten hat die Vermehrung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen des Museums Francisco-Carolinum auch im abgelaufenen Jahre beträchtliche Fortschritte gemacht.

Obzwar von Ankäufen aus Museumsmitteln aus finanziellen Gründen gänzlich abgesehen werden mußte, gelang es dem Direktor in einer ganzen Reihe von Fällen, bewährte private Gönner unserer Bestrebungen für die Erwerbung landeskundlich wichtiger Gegenstände zu interessieren oder die Besitzer von solchen Objekten zu bewegen, diese dem Museum geschenkweise zu überlassen.

Anderes gelangte als Legat an das Museum, während die Sammlung modernen österreichischen Kunstgewerbes aus der dem Museum im Jahre 1914 zugekommenen Subvention aus dem Hof-titeltaxfonds vermehrt werden konnte.

Die wichtigsten der Neuerwerbungen seien hier in aller Kürze verzeichnet.

Durch Herrn *Michael Blümelhuber in Steyr*, dem auch hier wärmstens gedankt sei, wurde der Direktor des Museums davon verständigt, daß eine kostbare barocke Kasel aus dem Paramentschatz der Dominikanerkirche in Steyr nach Linz verkauft sei. Direktor *Dr. Ubell* ging der Sache nach und es gelang mit Hilfe einer Spende des Herrn Handelskammer-Präsidenten *Richard Hofmann*, das höchst wertvolle Stück samt dem Zugehör (Stola, Manipel, Kelchtuch, große und kleine Bursa), das in Goldbrokat und farbiger, gewebter Seide ausgeführt ist (Laub- und Bandelwerk-, Gitterwerkdekor und stilisierte Blumenranken) für das Museum zu erwerben und so dem Lande zu erhalten.

Gleichfalls für die Abteilung liturgischer Gewänder spendete ein Museumsstück von erstem Rang Frau *Marietta Gräfin*

Weißewolf auf Schloß Steyregg: ein offenbar aus der ehemaligen Schloßkapelle stammendes Meßkleid vom Jahre 1576, das durch die charakteristische Art seiner Verzierung (Hochreliefstickerei in farbiger Seide, Gold und Silber) noch über die Zeit seiner Entstehung hinaus zurückweist. In dieser Technik ist die Kasel mit der Darstellung des Gekreuzigten und der heiligen Magdalena zu seinen Füßen und darunter mit einer Darstellung der Legende des heiligen Martin verziert. Die Enden des Kreuzes tragen in runden Medaillons die vier Evangelistensymbole. Unter der Martins-Legende ist eine Signatur — W K — angebracht; sie dürfte sich jedenfalls auf eine adelige Dame als Herstellerin beziehen.

Das Museum besaß schon früher das Mittelstück einer in dieser spezifisch spätgotischen Dekorationsweise der Reliefstickerei geschmückten Kasel, gleichfalls mit der Darstellung des Gekreuzigten, ohne Nebenfiguren (Kostüminventar Nr. 520, aus dem Vermächtnis des Hofrates Az). Nun sind wir im Besitze eines vollständigen Stückes, zugleich des ältesten und wertvollsten unserer Sammlung von Meßkleidern.

Die bekannt wertvolle Sammlung von österreichischen Aquarellporträts der Biedermeierzeit, die sich hauptsächlich aus Beständen der Moserschen Schenkung zusammensetzt (im Ludolf-Saal), wurde durch ein überaus reizvolles, hochwertiges Aquarellporträt der *Helene Baronin Mladota*, geb. *Gräfin Pötting* (Kniestück, in einem Gartensessel sitzend), aus dem Jahre 1850 bereichert, das von Nord signiert ist und sohin die Prager Schule vertritt, die bis dahin in unserer Sammlung noch nicht vertreten war. Mit Hilfe eines ungenannt bleiben wollenden Gönners war es dem Direktor möglich, dieses schöne Blatt für das Museum zu gewinnen.

Eine in doppelter Hinsicht bemerkenswerte Bereicherung erfuhr die Sammlung älterer österreichischer Goldschmiedearbeiten durch ein Legat. Wiener Goldschmiedearbeiten der Spätrenaissance sind bekanntlich von enormer Seltenheit und aus begreiflichen Gründen sehr gesucht. Ein prächtiges Stück dieser Art fiel dem Museum aus dem Vermächtnis der Frau *Hedwig Josch* in Wien zu, das außerdem, wie Direktor Dr. Ubell feststellen konnte, die Geschichte der Wiener Goldschmiedekunst des 17. Jahrhunderts um einen neuen Meisternamen bereichert. Es ist das silberne, zum Teil vergoldete Paradedosthörnchen (vermutlich eines alten Linzer Postmeisters), das außerordentlich reich

und kunstvoll gearbeitet ist. Um den äußeren Rand der großen Rundung läuft ein plastischer Lorbeerblattfries; der darunter befindliche breitere Fries ist mit der Darstellung einer Baumlandschaft ziseliert. Auf diesen appliziert sind vier kleine gegossene Relieffiguren, die in verschiedener Richtung einhersprengende Postreiter darstellen. Unterhalb dieses Frieses läuft ein getriebener Muschelkranz. Unter der Öse zum Aufhängen befindet sich die eingravierte Signatur: „Hanns Geyer in Wien“, darunter die Jahreszahl 1698. Die Signatur enthält vermutlich die Auflösung der bei Rosenberg (2. Auflage) unter Nummer 5116 verzeichneten Signatur J. G. (Johannes Geyer), die einem Wiener Goldschmied des 17. Jahrhunderts angehört (im Fries ist auch der größere Wiener Freistempel für ältere Silberarbeiten 1809—1810).

Außerdem enthält das Legat Josch einen herrlichen Rokokoschmuck, bestehend aus einer Kreuzbrosche und zwei Ohringen (Silber, zum Teil vergoldet, Smaragden und Diamanten, Blumen- und Blattwerkkomposition in Treibarbeit).

Das hochsinnige Legat der Frau *Josch* ist uns doppelt willkommen, da es die Erinnerung an einen bekannten Alt-Linzer Kunstsammler im Museum für dauernde Zeiten festhält, an den Salzverwalter Josef Valentin Josch, dessen im Hause Nr. 137 am oberen Wassertor aufgestellter Kunstsammlung, die über die Grenzen Oberösterreichs hinaus berühmt war, Pillwein in seiner Beschreibung von Linz (1824) vier Seiten widmet (S. 327—330).

Eine bedeutsame, auch lokalhistorisch wichtige Bereicherung steht in allernächster Zeit dem im Museum untergebrachten Diözesanmuseum bevor. In der Sakristei der Pfarrkirche von Alberndorf befanden sich bis vor kurzem zwei etwas unterlebensgroße Barockstatuen (Holz, bemalt) des heiligen Petrus und des heiligen Paulus, die durch die Lebhaftigkeit ihrer Komposition sowie durch die Flottheit ihrer künstlerischen Behandlung so interessant sind, daß sie schon an und für sich einen bemerkenswerten Zuwachs für die Sammlungen des Diözesanmuseums bilden würden. Hiezu kommt noch der Umstand, daß die Figuren, wie die Nachforschungen des Direktors ergaben, sich im 18. Jahrhundert in der St. Nikolaus-Kirche in Urfahr befunden haben, von wo sie um 1845 herum in die damals neuerbaute Pfarrkirche von Alberndorf kamen. Leider scheinen sie damals frisch gefaßt worden zu sein, so daß sie des Reizes der alten Barockfassung entbehren.

Gleichfalls aus der Urfahrer Pfarrkirche stammen zwei

sehr gute, barocke, farbige Wachsbossierungen (heilige Magdalena und heiliger Petrus) unter Glasstürzen, ebenfalls in der Sakristei der Pfarrkirche von Alberndorf. Da auch diese Gruppen derzeit nicht in kirchlichem Gebrauch sind, wurde auch ihre Uebernahme ins Diözesanmuseum von Direktor Dr. Ubell angeregt.

Unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes wurde von der provisorischen Landesregierung Oberösterreichs der ehemals über dem Portal des Statthaltereigebäudes in der Klosterstraße angebrachte Doppeladler, eine schöne Schmiedeeisenarbeit des 18. Jahrhunderts, dem Museum zur Verwahrung übergeben.

Aus der für Ankäufe modernen österreichischen Kunstgewerbes im Jahre 1914 zur Verfügung gestellten Subvention des Hoftiteltaxfonds kaufte das Museum durch Direktor Dr. Ubell in Wien eine Anzahl mustergültiger Arbeiten der Wiener Werkstätte ein, bei deren Auswahl in erster Linie kunsttechnische Rücksichten maßgebend waren, und die in der Liste der Neuerwerbungen einzeln angeführt sind.

Ueber Einladung Seiner Gnaden des kunstsinnigen Prälaten *Gabriel Fazeny* durchmusterte der Direktor im Einvernehmen mit dem Stiftskustos Professor *Dr. Severin Pink* die in den Räumen der Prälatur, des Konvents und der Gastzimmer des Stiftes Wilhering aufbewahrten Gemälde und kunstgewerblichen Gegenstände, um zu untersuchen, ob sich aus diesen Beständen eine repräsentable Stiftsgalerie zusammenstellen lasse. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß genügend Material vorhanden war, um eine Galerie zusammenzustellen, die sich besonders durch eine ausgiebige Vertretung der von Jahr zu Jahr im Ansehen steigenden österreichischen Barockmaler auszeichnet. Nach Adaptierung des für die neuentstandene Stiftsgalerie in Aussicht genommenen Raumes führte der Direktor die Hängung der Bilder durch und bearbeitete einen wissenschaftlichen Katalog, der in nächster Zeit im Druck erscheinen wird. Abt *Fazeny* hat das Material dieser Galerie, über deren Zusammensetzung in einem Aufsatz Direktor Ubells in der amtlichen „Wiener Zeitung“ (Nr. 281, 1918) ausführlicher berichtet wird, in der liebenswürdigsten Weise dem Museum für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt, die für die Zeit des Wiedereintrittes der wärmeren Jahreszeit in Aussicht genommen ist.

In Fortsetzung der durch den Krieg unterbrochenen Inventarisierungsarbeiten wurde die Sammlung von Handzeichnungen, in der sich eine große Anzahl hochwertiger Blätter be-

findet, wissenschaftlich katalogisiert und für eine Sonderausstellung im Sommer vorbereitet. Diese Sammlung, die bisher ein unbeachtetes Aschenbrödel-dasein geführt hat, geht in ihren wertvollsten Beständen bis auf die Gründungszeit des Museums zurück und ist im wesentlichen aus älteren aristokratischen Privatsammlungen erwachsen. Den Grundstein legte *Gustav Graf Chorinsky*, Regierungssekretär in Linz, im Jahre 1835 mit einem Portefeuille; in dem sich unter anderem gleich ein wundervolles Blatt von Raffael (Kompositionsskizze zum Traum des Pharaos in den vatikanischen Stanzen) und eine fesselnde Porträtskizze von van Dyck befanden. Zwei Jahre später erweiterte Graf Chorinsky diese Spende durch 48 Blätter Original-Handzeichnungen von Meistern der italienischen und niederländischen Schulen. 1841 spendete der Kämmerer *Karl Graf von Klenau*, selbst ein feinsinniger Zeichner im Stile Bouchers, eine Sammlung Graphik, darunter auch Handzeichnungen. Diese beiden kleinen Sammlungen von mehr internationalem Charakter wurden 1836 aufs glücklichste ergänzt durch eine Kollektion von Blättern österreichischer und süddeutscher Barockmeister, die der Florianer Chorherr *Josef Stern* gesammelt hatte.

Nach so verheißungsvollem Anfange ruhte die Sammlung in den Jahrzehnten, in welchen die Leitung des Vereines vorwiegend naturhistorischen Interessen zugewandt war. Eine wesentliche Bereicherung erfuhr sie erst wieder, als dank der erfolgreichen Bemühungen Herrn *Schlickingers* in Mattighofen im Jahre 1895 über 200 Blätter von *Johann Bapt. Wengler* (der vier Jahre später im Alter von 84 Jahren starb) in den Besitz des Museums kamen.

Und wieder war es aristokratischer Kunstsinn, dessen Früchte der Sammlung zustatten kamen, als diese aus dem im Jahre 1898 ans Museum fallenden Nachlaß des Grafen *Ludolf* ihre letzte große Bereicherung erfuhr. Es befand sich darunter nämlich auch ein starkes Portefeuille mit einer Sammlung eingeklebter Aquarelle und Handzeichnungen; eine Anzahl dieser Aquarelle wurde vor einigen Jahren der ständigen Ausstellung im Ludolf-Saale einverleibt, während die Handzeichnungen vorsichtig abgelöst und zugleich mit den älteren Beständen in moderner, zweckentsprechender Weise adjustiert wurden.

Die Direktion ist mit den Vorarbeiten für die Herausgabe eines wissenschaftlichen, beschreibenden Katalogs (mit guten Abbildungen) dieser Sammlungsabteilung des Museums beschäftigt.

Die unter Oberleitung des Ministeriums für Kultus und

Unterricht eingesetzte Kommission zur Herausgabe oberösterreichischer Volkslieder hat sich mit dem Ersuchen an das Museum gewendet, ihre Aufsammlungen im Museumsgebäude verwahren zu dürfen. Sie sind seit September 1918 im zweiten Stock (Referentenkabinett der geologischen Abteilung) in einem eigenen Kasten untergebracht.

Das Referat über die zoologische Abteilung führte bis zum Herbst Herr Verwaltungsrat Oberlehrer *Franz Hauder*. In den letzten Monaten des Jahres übernahm wieder der Kustos Herr *Dr. Theodor Kerschner* die Leitung der Abteilung. Wie aus dem Berichte über die Vermehrung der Sammlungen hervorgeht, wurde mangels an Mitteln von Neuanschaffungen fast vollständig abgesehen. Lediglich einige Gelegenheitskäufe zur Vermehrung der wissenschaftlichen Bälgesammlung wurden durchgeführt.

Der Einlauf betrug 231 Nummern.

Die Vermehrung der zoologischen Sammlungen umfaßte:

Biologische Objekte . . .	Spenden	27 Stück	
Cnidaria	„	13	„
Vermes	„	1	„
Arthropoda	„	979	„
Molusca	„	175	„
Echinodermata	„	12	„
Pisces	„	4	„
Reptilia	„	2	„
Aves	„	35	„ Ankauf 9 Stück
Mammalia	„	11	„ „ 8 „

Besonders wurde an der Vervollständigung, beziehungsweise hinsichtlich einzelner Ordnungen an der Neuanlage des oberösterreichischen Fundbuches gearbeitet. Zu diesem Zwecke wurde der alte Schrifteneinlauf des Museums vom Kustos nach Fundorten von den in den Sammlungen aufgestellten Tieren durchsucht. Diese Durchsuchung hatte größten Erfolg. Durch die Bemühungen des Herrn Oberlehrers *Hauder* ist es gelungen, einen festen Grundstock an Aufzeichnungen über die Funde von Großschmetterlingen zusammenzubringen. Außer den Arbeiten des Herrn Oberlehrers *Hauder* über die Makrolepidopteren sind noch Sammelverzeichnisse von den Herren *August Grohmann*, *Ferdinand Himsl*, *Emil Hoffmann*, *Dr. Kitt*, *Ing. Hans Kautz*, *Fritz Kordesch* und *Josef Roidtner* im Museum hinterlegt. Von manchen anderen Lepidopterologen sind uns die Verzeichnisse

ihrer oberösterreichischen Funde versprochen; teilweise sind diese Herren mit der Niederschrift der Fundortsangaben bereits beschäftigt.

Herr Oberlehrer *Franz Hauder* reihte das von den Herren Dr. L. Müller, Emil Hoffmann und von ihm selbst gespendete Makrolepidopteren-Material (186 Arten in 304 Stücken), durchwegs oberösterreichischer Herkunft, ein. Die Abarationen aus der Familie der Geometridae wurden von ihm revidiert und bearbeitet.

Herr Rechnungsrat *Hans Gföllner*, Mandatar des Museums, stellte die von ihm, den Herren Oberlehrer *Franz Hauder*, Oberkontrollor *Josef Kloiber*, Oberkontrollor *M. Priesner* und Oberrevident *A. Knitschke* gesammelten und von Herrn Doktor *Ruschka* in Weyer (Wien) bestimmten oberösterreichischen Praconidae, Chalcididae, Proctotrupidae vorläufig auf. Gleichfalls wurden eingereiht die von Herrn Mandatar *Gföllner* aufgesammelten und zum Teil vom Professor *Dr. Rudow* in Naumburg bestimmten Makrohymenopteren. Die Aufsammlung des heimischen Materials für die Hymenopterensammlung wurde fortgesetzt. Die definitive Aufstellung der vorhandenen Exoten unter den Hautflüglern wurde vorbereitet. Herr Oberkontrollor *Josef Kloiber* präparierte einen großen Teil der von Herrn Hauptmann *Ing. Neweklowsky* in Montenegro gesammelten Käfer.

Vom Kustos wurde ein umfangreiches Orthopterenmaterial, welches aus der Sammlung des Herrn Professors *Redtenbacher* stammt, und seinerzeit dem Museum gespendet wurde, präpariert. Ebenso wurde vom Kustos die Bestimmung der alten Bestände und der letzten Neuerwerbungen an marinen Muscheln, Schnecken und der biologischen Präparate, soweit es die Erreichbarkeit der Literatur zuließ, durchgeführt.

Die Inventarisierung der Makrolepidopterensammlung mit Ausnahme der Exoten wurde unter Leitung des Herrn Oberlehrers *Hauder* von Herrn *Josef Klimesch* durchgeführt. Es ergab sich ein Stand von nahezu 10.800 Stück in 1945 Arten, beziehungsweise Unterarten und Varietäten. Die Fundortnotizen werden, nach Arten geordnet, im Zettelkatalog hinterlegt werden.

An Spenden seien folgende besonders erwähnt: Ein um den 24. Juli 1918 bei Schladming erlegter Gyps fulvus *Habl.*, der vom Jagdeigentümer, der *Halleiner Zellulosefabrik*, in entgegenkommendster Weise gespendet wurde; sehr wertvoll ist uns eine Sammlung von 500 Stück oberösterreichischer Käfer, die wir dem

Mandatar des Museums, Herrn Oberkontrollor *Josef Kloiber*, verdanken. Es sind darunter äußerst wertvolle Belegstücke für die Kenntnis unserer Landesfauna. Eine ornithologische Seltenheit erhielt das Museum aus dem Nachlasse des Herrn *Ferdinand Nelböck*. Es ist ein von ihm am Weißenbachberg bei Ybbsitz in Niederösterreich erlegter Rackelhahn. Eine umfangreiche Spende erhielt die zoologische Abteilung vom stud. gym. *Josef Klimesch*. Diese Spende enthält hauptsächlich Meerestiere aus der Adria, den Küsten Brasiliens und Japans, die, soweit sie die Adria betreffen, von ihm selbst gesammelt wurden, während die exotischen Objekte von seinem Herrn Vater mitgebracht wurden. Eine erwünschte Bereicherung verdanken wir Herrn *Doktor Hermann Priesner*, der dem Museum 145 Stück Insekten aus Albanien und Dalmatien, darunter besonders seltene Hymenopteren überließ. Vom Mandatar Herrn Eichmeister *Watzinger* in Gmunden erhielten wir wie in den vorhergehenden Jahren eine Anzahl Vogelbälge.

In der *botanischen* Abteilung (Referent Schulrat *Franz Wastler*) wurde die Sichtung und die vorläufig mögliche Konservierung des von der Verwaltung des *Collegium Petrinum* gespendeten Haselbergerschen Herbars beendet. Leider konnte das durch Insektenfraß teilweise stark angegriffene Herbar auch nach Ausscheidung der mitunter sehr beschädigten Pflanzenexemplare noch nicht den übrigen Sammlungen einverleibt werden, weil die zur vollständigen Bereinigung nötigen desinfizierenden Mittel, wie z. B. Schwefelkohlenstoff, gegenwärtig nicht zu haben sind. Es mußten daher die zur vollständigen Desinfizierung und gefälligen Adjustierung nötigen Arbeiten auf eine spätere Zeit verschoben werden.

Eine schätzenswerte Bereicherung erhielten die botanischen Sammlungen durch den Kassier der Städtischen Sparkasse Herrn *Adolf Frank*, welcher das Herbar seines jüngst verstorbenen Bruders, des Professors *Leopold Frank*, samt Katalog und dem Aufbewahrungskasten dem Museum spendete.

Das Herbar besteht aus 37 Faszikeln phanerogamer, aus 16 Faszikeln kryptogamer Exsiccata und aus 5 Faszikeln mit Dubletten und noch unbestimmten oder zweifelhaften Pflanzen. Bei der vorläufigen Sichtung fand der Referent neben ober- und niederösterreichischen Pflanzen auch Pflanzen aus Mähren, besonders aus dem Sudetengebiet, aus Südtirol, Istrien, Dalmatien und den angrenzenden Balkanstaaten, sowie einige Exoten.

Das Herbar befindet sich in gut erhaltenem Zustande. Die Herbariumblätter haben meist großes Format und sind entsprechend dem beigegebenen Kataloge (Herbariumschlüssel von *Artur Dinter*) numeriert. Es dürfte sich daher empfehlen, dieses Herbar in seiner Gesamtheit als Herbarium Frank dem Museum einzuverleiben, seinerzeit entsprechend zu adjustieren und mit Etiketten zu versehen.

Stud. gym. *Josef Klimesch* spendete hübsch präparierte Exemplare von 42 Arten der Meeressalgen, zumeist den Melanophyceen und Rhodophyceen (Braun- und Rottangen) angehörend, welche er an verschiedenen Küstenpunkten des Adriatischen Meeres, in der Bucht von Monfalcone, bei Miramare (an der Punta Grignano), bei Triest, an der Punta grossa, bei Capo d'Istria, Salvore, Brione, Lissa, Ragusa und anderen Hafenstädten gesammelt hat. Außerdem übergab er eine Suite noch unbestimmter Algen, welche bei einer Reise im Atlantischen Ozean auf den Azoren, den Cap Verdischen Inseln (St. Vincent) und an einigen Hafenstädten an der Westküste Afrikas zum Teil in der Tropenzone, in Loanda, in der Walfischbai (Angra Pequena) und in Kapstadt (Tafel- und Carupsbai) aufgefunden wurden. Darunter befinden sich auch ein paar Formen aus Rio de Janeiro und aus der Malakasträße.

In der *mineralogisch-geologischen* Abteilung (Referenten Vizepräsident Regierungsrat *Commenda* und Verwaltungsrat Professor *Dr. König*) mußte aus finanziellen Gründen von größeren Erwerbungen abgesehen werden.

Herr *Dr. E. Spengler*, Privatdozent und Sektionsgeologe der geologischen Reichsanstalt in Wien, hat behufs Verwertung in seiner Monographie des Gebirges um Hallstatt die aus dieser Gegend stammenden geologischen Sammlungen des Museums eingehend besichtigt.

Die Erwerbungen für die Bibliothek (Referenten Verwaltungsräte *Franz Sekker* und *Dr. Emmerich Weinmayr*) beschränkten sich auch im Berichtsjahre auf die Lieferungswerke. Es fanden 3256 Entlehnungen gegen 2621 im Vorjahre statt.

Ueber Anregung des Präsidenten Herrn *Julius Wimmer* hat der Verwaltungsrat in seiner Sitzung vom 2. Oktober 1918 beschlossen, zwangslose Mitteilungen an die Vereinsmitglieder zu versenden.

Diese Mitteilungen beschränken sich auf kurze Nachrichten über die inneren Verhältnisse des Museums; sie sollen auch dem Vereine fernerstehende Mitglieder an das Museum erinnern und den Beweis erbringen, daß die Leitung des Vereines und die Direktion des Museums trotz der mißlichen Verhältnisse, welche die schwere Zeit jedem einem ideellen Zweck gewidmeten Institute bringt, nach Kräften bestrebt sind, die Ziele des Museums zu fördern.

Diese Mitteilungen erfolgen ohne bestimmten Termin fallweise dann, wenn die Arbeit im Museum und die Verhältnisse des Vereines ein Bild der Lage als wünschenswert erscheinen lassen.

Der Präsident Herr *Julius Wimmer* hat sich in Anbetracht der ungünstigen finanziellen Lage des Museums in entgegengesetzter Weise bereit erklärt, den Druck dieser Mitteilungen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Die Sammlungen des Museums wurden im Jahre 1918 von 16.261 Personen, darunter 2509 Schülern, besucht.

Der Verein hatte im Berichtsjahre das Ableben von 17 Mitgliedern zu beklagen; 11 Mitglieder traten aus dem Vereine aus.

Da andererseits 54 Neubetriebe erfolgten, hat sich die Anzahl der Mitglieder erfreulicherweise um 26 erhöht; sie betrug mit Jahresschluß 553.

Für die im Rechnungsabschlusse aufscheinenden Subventionen des Staates, des Landes, der Stadt Linz und der Allgemeinen Sparkasse in Linz sprechen wir auch hier unseren verbindlichsten Dank aus.

Herzlichst danken wir auch allen jenen, welche durch Spenden oder sonst irgendwie dem Museum ihr Interesse und Wohlwollen bezeugt haben.

Die finanzielle Lage des Museums hat sich im Berichtsjahre leider noch weiter wesentlich verschlechtert. Die Bankschuld, welche am 31. Dezember 1915 K 9634.—, am 31. Dezember 1916 K 17.340.—, am 31. Dezember 1917 K 21.875.— betragen hat, erreichte mit Ende des Jahres 1918 eine Höhe von K 25.700.—; sie übersteigt daher den Stand vom 31. Dezember 1917 um K 3825.—.

Daß in allen Zweigen die denkbar größte Sparsamkeit herrschte, beweist das Kassekonto, aus dem insbesondere auch hervorgeht, daß für Ankäufe für die Sammlungen aus den laufenden Mitteln nur 127 K 1 h verausgabt worden sind.

Diese uns durch die Notlage des Museums aufgezwungene Sparsamkeit hatte leider zur Folge, daß manche für die Landeskunde höchst wichtige Erwerbung unterbleiben mußte.

Die bedeutendste Ausgabenpost stellen die Gehalte per 30.412 K 20 h dar. Diese Post wäre, da es sich ja um neun Angestellte handelt und auch die überaus große Teuerung berücksichtigt werden muß, an sich als äußerst gering zu bezeichnen. Sie übersteigt aber allein schon die hauptsächliche Einnahmenpost, die Subventionen von zusammen 27.000 K, um 3412 K 20 h.

Das Gehaltsschema unserer Angestellten richtet sich nach jenem der Staats-, beziehungsweise Landesangestellten; die Erhöhungen der Bezüge aber, welche bei Staat und Land und wohl auch in allen Privatbetrieben im Laufe der Kriegsjahre eintraten, konnten wir leider nicht einmal annähernd gewähren, so sehr wir es auch im Interesse unserer Angestellten gewünscht hätten.

Was die auch sehr ins Gewicht fallenden Auslagen für Hauserhaltung und Beheizung, sowie die Post „Bibliothek“ betrifft, so sei festgestellt, daß es sich um nicht mehr aufschiebbare Reparaturen handelte, daß an Heizmaterial nur das unumgänglich Notwendigste angekauft wurde und daß die Ausgaben für die Bibliothek nur Lieferungswerke betreffen.

Die finanziellen Verhältnisse des Museums hatten auch zur Folge, daß, wie das Bilanzkonto ausweist, der Stand des Vermögens mit 31. Dezember 1918 auf 1905 K 47 h gesunken ist.

Diese traurige Lage des Museums veranlaßte den Präsidenten Herrn *Julius Wimmer*, zu Beginn des heurigen Jahres dem Museum einen entsprechenden Betrag zu überweisen und sich überdies an einen kleinen Kreis bewährter Freunde und Gönner des Museums mit der Bitte um Hilfe zu wenden. Diese Hilfe wurde in entgegenkommendster Weise gewährt und so war es möglich, die am 31. Dezember 1918 bestehende Bankschuld zu tilgen.

Wir gestatten uns, für dieses ganz außerordentliche Entgegenkommen den Spendern unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Wenn nun auch momentan im finanziellen Haushalte des Museums das Gleichgewicht wieder hergestellt ist, so dürfen wir uns doch der Tatsache nicht verschließen, daß, falls nicht besondere Vorkehrungen getroffen werden, die unbedingt notwendigen Ausgaben die Einnahmen bereits heuer und auch in den kommenden Jahren wesentlich übersteigen werden.

Es wird deshalb Aufgabe des Verwaltungsrates sein, sich mit dieser wichtigen Frage eingehend zu befassen und Mittel und Wege zu finden, um den Verein, welcher, jeder politischen Tagesfrage entrückt, stets nur selbstlos der Kultur unseres Landes und der Kenntnis unserer engeren Heimat dient, aufrecht zu erhalten. Infolge der dargelegten Verhältnisse kann leider auch heuer der Jahresbericht nur in gekürzter Form und ohne Beiträge zur Landeskunde erscheinen.

Wir sind überzeugt, daß unsere verehrten Mitglieder diese Maßnahme volllauf billigen werden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen
Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [77](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Verwaltungsbericht. 3-14](#)